

**Kilchberg** Jury erkürt Siegerprojekt für Areal «Löwen» in Bendlikon

# Ersatz für «Löwen» steht fest

Das Siegerprojekt des Wettbewerbs für das «Löwen»-Areal ist erkoren. Weil das Architekturbüro noch an den Plänen feilen muss, wählt die Jury offiziell aber erst im Dezember.

Rahel Brunner

Was auf dem Areal des ehemaligen Hotels Löwen stehen soll – das zu entscheiden ist eine Aufgabe, die sich die fünfköpfige Jury nicht leicht zu machen scheint. Schon im Juli vertagte sie die Verkündung des Siegerprojekts – auf Ende September. Wie Bauvorstand Jean-Marc Groh mitteilt, verschiebt sich der Termin jetzt erneut; diesmal auf Ende Dezember.

Fünf ausgewählte Architekturbüros hatten im Juni ihre Ideen für das Areal eingereicht. Die Gemeinde hatte den Wettbewerb lanciert, weil die ursprünglich geplante Überbauung am Einsturz eines denkmalgeschützten Gebäudes gescheitert war. Die beteiligten Architekturbüros erhielten die Vorgabe, in ihrer Arbeit den Wiederaufbau des alten Hotels Löwen in Betracht zu ziehen. Eine Forderung, von der die Gemeinde aber absah, als sich der Aufwand als zu gross erwies. Ein Wunsch der Jury war zudem, dass die neue Überbauung auch die Vorstellungen der Bauherrschaft berücksichtigen solle.

## Charakter vernachlässigt

Der Verzicht auf exakte Vorgaben erwies sich als Stolperstein: «Vier der fünf Architekturbüros stellten uns Gebäude vor, die überall stehen könnten», sagt Bauherr und Jurymitglied Walter Ruch-



Was auf das Areal des ehemaligen Hotels Löwen in Bendlikon zu stehen kommt, weiss die Jury schon jetzt. Die Öffentlichkeit erfährt es im Januar. (Axel Lenoir)

ti. Seiner Ansicht nach hatten die Architekturbüros die Sensibilität des Standortes und den Charakter des alten Dorfkerns Bendlikon zu wenig berücksichtigt. Die Jury schlug deshalb im August ein Projekt zur Weiterbearbeitung vor, in dem das Volumen des ehemaligen Hotels Löwen berücksichtigt ist.

Ganz einverstanden war die Jury dennoch nicht: Das ausgewählte Archi-

tekturbüro wird bis Ende Dezember noch an seinen Plänen feilen müssen. Ruchti zeigt sich zufrieden: «Wir erhalten mit diesem Projekt einen Mehrwert, denn die Gebäude sind jetzt nicht mehr so eingezwängt.» Die neue Überbauung sei sogar besser als das ursprünglich geplante Projekt der Firma Cadag AG – seiner eigenen, wohl gemerkt. «Katastrophal» sei für ihn einzig die verlorene

Zeit. Voraussichtlich im Januar werde die Gemeinde die Öffentlichkeit über das Siegerprojekt informieren können, sagt Groh über den Zeitplan. In einer Ausstellung wird die Bevölkerung Gelegenheit haben, das ausgewählte und die vier unterlegenen Projekte zu besichtigen. Im November 2009 stimmt die Gemeindeversammlung über den Gestaltungsplan zum Siegerprojekt ab.

«Gipfelischiif» Pendlerverbindung schneidet besser ab als die kleine Abendrundfahrt

# Diese Saison hatten die Pendler die Nase vorn

Trotz Rekordergebnis der ZSG kommt die kleine Abendrundfahrt nicht auf Touren. Sie war als Ersatz für das «Gipfelischiif» gedacht.

Hans-Heiri Stapfer

Hauptargument des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) sowie der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) zur Einführung einer zusätzlichen Abendrundfahrt um 19.30 Uhr anstelle des morgendlichen «Gipfelischiif» waren die massiv höheren Frequenzen. Noch vor zwei Jahren, bei der Einführung des neuen Kurses, lagen die Erwartungen bei durchschnittlich rund 80 Personen pro Fahrt. Mit diesen Zahlen operierten ZVV sowie ZSG beim Verkehrsrat und prognostizierten gleichzei-

tig sinkende Frequenzzahlen beim «Gipfelischiif». Die der «Zürichsee-Zeitung» vorliegenden und von der ZSG als vertraulich behandelten Frequenzzahlen zur abgelaufenen Saison sprechen allerdings eine andere Sprache.

## Fehlstart beim Abendkurs

Statt den erwarteten 80 Passagieren fanden sich auf der kleinen Abendrundfahrt lediglich 58,28 Passagiere ein, rund ein Viertel weniger als prognostiziert. Von Mai bis September, also im gleichen Zeitraum, wie die kleine Rundfahrt operiert, erbrachte das «Gipfelischiif» eine grössere Verkehrsleistung – nämlich 61,57 Passagiere pro Kurs. Entgegen den Prognosen von ZVV und ZSG sind die Frequenzen in diesem Zeitraum um 16,51 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen, beim abendlichen Rundkurs betrug dieser Wert lediglich 7,63 Prozent. Eine Detailauswertung der einzelnen Monate macht deutlich: Die meist mit Touristen und Ausflüglern besetzte kleine Abendrundfahrt erzielt nur im Hochsommer höhere Frequenzen als das Pendlerschiff am frühen Morgen. Im Juli fanden sich durchschnittlich 81 Passagiere ein, 20 Prozent mehr als auf dem «Gipfelischiif», im August lag dieser Wert bei 70,42 Fahrgästen, was einem Plus von 15 Prozent entspricht. Die restlichen drei Monate gehen zu Gunsten des «Gipfelischiif». Dieses überflügelt den abendlichen Rundkurs im Mai um 12 Prozent, im Juni sind es fast ein Fünftel mehr Frequenzen. Regelrecht abgestürzt sind die Zahlen des Abendkurses im September, als lediglich 32,43 Passagiere an Bord waren – 45 Prozent weniger als an Bord des «Gipfelischiif».

## Die ZSG schweigt

Führt diese Entwicklung zu einer Kehrtwende bei der ZSG? «Wir kommentieren diese Zahlen nicht, da es sich um ein laufendes Rekursverfahren han-



Das «Gipfelischiif» hat einen doppelt so hohen Auslastungsgrad wie die kleine Abendrundfahrt, die als Ersatz gedacht ist. (Hans-Heiri Stapfer)

delt und das Geschäft momentan beim Regierungsrat liegt», sagt Evelyne Schlund, Pressesprecherin der ZSG. In der Tat haben Erlenbach, Küsnacht und Thalwil Anfang September einen Rekurs beim Zürcher Regierungsrat eingereicht.

Deutliche Worte hingegen findet der Erlenbacher Gemeindegemeinderat Hans Wyler, der sich vehement für die Erhaltung des Frühkurses einsetzt: «ZVV und ZSG sind den Beweis schuldig geblieben, dass das Bedürfnis für eine zusätzliche kleine Abendrundfahrt grösser ist als für den seit über vier Jahrzehnten bestehenden Frühkurs.» Das letzte Wort zur Fortführung des «Gipfelischiif» spricht der Regierungsrat, ein Entscheid wird im Dezember erwartet.

## Vor dem Aus?

Der jüngste Fahrplanentwurf sah vor, das «Gipfelischiif» zu streichen, wie das bereits 2006 der Fall war. Einem Rekurs der Gemeinden Erlenbach, Küsnacht und Thalwil hat der Regierungsrat damals stattgegeben. Die gleichen Kommunen haben erneut einen Rekurs zur Beibehaltung des «Gipfelischiif» eingereicht, eine Note der Zürcher Exekutive steht noch aus. Den Vorschlag des ZVV, das «Gipfelischiif» zu den Vollkosten von jährlich 125 000 Franken zu betreiben, lehnen die Gemeinden ab. (sta)

Bezirksgericht Horgen

# Mit Beil in der Beiz gewütet

Ein vorbestrafter Adliswiler tobte am 20. Februar 2007 in einem Restaurant. Mit einem Beil bedrohte er Witteehepaar und Serviertochter.

Gaby Schneider

Der heute 32-jährige Angeklagte, Sohn eines Schweizer und einer Afrikanerin, kam als Zehnjähriger in die Schweiz, fand sich, die Freiheit Afrikas gewohnt, nun in der «Enge» der Schweiz nicht zurecht; es folgten Heimaufenthalte sowie Vorstrafen, unter anderem wegen Raufhandel. Unter Einfluss von Alkohol tat er Dinge, für die er sich heute zutiefst schämt. Im Februar 2007 hat er in einem Restaurant in Adliswil wie ein Berserker getobt, dies mit 2,33 Promille im Blut. Mit einem 29 Zentimeter langen Fleischerbeil – der Gerichtsvorsitzende zeigte es gestern am Prozess – hatte er mit voller Kraft auf eine Bank im Restaurant eingeschlagen. Warum dieses?

«Ich hatte an diesem Tag meinen Hund, einen Berner Sennenhund, einem anderen Wirt anvertraut – dort, wo ich bereits tagsüber getrunken hatte. Als ich dann von meiner Wohnung aus sah, dass der mit meinem Hund eine mir feindliche Beiz aufgesucht hatte, bin ich ausgerastet, rannte um Mitternacht in dieses Restaurant, beschimpfte den Hundesitter als Verräter.» Laut Anklageschrift drohte er, er würde dem Witteehepaar und der Serviertochter den Kopf abschlagen.

## Drohung gegen Polizisten

Sein Hundesitter konnte ihn beruhigen, und er verliess den Ort seiner Attacke, kam aber kurze Zeit wieder, und schlug im Abstand von etwa 30 Zentimetern vom Kopf des Wirts erneut mit dem Beil in einen Holzpfosten, was ihm neben Drohung, Nötigung, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch auch die Anklage der Gefährdung des Lebens eintrug. Ausserdem hatte er sich wegen eines Vorfalls zu verantworten, als er zwei Kantonspolizisten den Zugang zu seiner Wohnung verwehrte.

Nach dem Vorfall mit dem Beil sass er von Februar bis August 2007 in Haft, danach war er im vorzeitigen Massnahmenantritt in einer Suchtklinik. Diese Behandlung scheint ihm sehr gut getan zu haben – er bezeichnet sich als trocken, ist berufstätig, will mit seiner Freundin zusammenziehen. Der Staatsanwalt forderte zwölf Monate unbedingte, die bereits mit U-Haft und Massnahme abgesehen sind. Sein Verteidiger plädierte für neun Monate, anerkannte die Gefährdung des Lebens nicht und bestritt auch die Drohung gegen Beamte, sprach sich auch dezidiert für weitere ambulante Massnahmen aus, also Weiterführung der Gesprächstherapie. Urteil wurde noch keines gefällt. Was das Gericht aber bereits klarstellte: Es sah Drohung und Gewalt gegen Beamte als gegeben an; ob hingegen «Gefährdung des Lebens» vorliege, darüber müsse noch länger beraten werden.

Anzeige 038.230295

VITALITÄT  
GLEICHGEWICHT  
KONZENTRATION

YOGA

BY GABRIELLE BAUMANN  
Dipl. Yogalehrerin SYV (Schweiz. Yogaverband)  
8802 Kilchberg  
yoga@gabrielebaumann.com  
044 400 33 55

Restaurant  
Tisch 55



Was machen Sie  
am Sonntag?

Brunch für nur CHF 35.–!

In Thalwil an der  
Tischenloostrasse 55 (im Serata)  
T 044 723 71 18, www.tisch55.ch